

Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Altenkirchen,

heute, am 25. März 2020 jährt sich das Gedenken an die Bombardierung unserer Heimatstadt Altenkirchen zum 75ten Mal.

Gerne würde ich gemeinsam mit Ihnen die geplante öffentliche Gedenkstunde und die damit verbundene ökumenische Andacht begehen. Doch die aktuelle Lage um die Corona-Pandemie, mit all ihren Einschränkungen, macht uns dies nicht möglich. Trotzdem ist es mir wichtig einige Gedanken zu diesem Jahrestag mit Ihnen zu teilen.

Im März vor 75 Jahren kam der Krieg nach Altenkirchen zurück. Es ist Frühlingszeit! – Die Zeit, in der Neues entsteht und nach einem langen Winter die Natur erwacht. Es wird ein Frühling werden, der für immer in das Gedächtnis dieser Stadt eingeschrieben wird.

Nachdem das nationalsozialistische Deutschland einen grausamen Krieg in die Welt trug, nachdem grenzenlose Gewalt über 50 Millionen Leben kostete, nachdem 6 Millionen Juden ermordet wurden.

Nach all dem fielen die Bomben nun nicht mehr in Russland, Frankreich oder England, sondern in Flammersfeld, Weyerbusch und Altenkirchen.

In vier Wellen fielen Bomben auf die Stadt Altenkirchen. Am 8. März, am 10. März, am 17. März und am 25. März. An diesem Tag wurde das gesamte alte Stadtzentrum zerstört, kein Stein blieb auf dem anderen. Der Marktplatz, die Häuser, die Kirchen. Altenkirchen, unsere Heimatstadt, war danach nicht wieder zu erkennen.

Wen die Bomben trafen war vollkommen willkürlich. Frauen, Männer und Kinder. Auf dem Altenkirchener Ehrenfriedhof gibt es 257 Gräber von Opfern des Bombenkrieges, die Gesamtzahl der Opfer wird auf 300 geschätzt. Wer diese schreckliche Zeit überlebte, war sein Leben lang gezeichnet. Wie soll die Seele dieses Leid ertragen? Noch heute erschrickt das Geschehene, schmerzt der Verlust von lieben Menschen und das Stadtbild erzählt täglich von den Wunden der vergangenen Zeit.

Wenn wir heute den Opfern der Bombardierung von Altenkirchen gedenken, dann erinnern wir uns an beides: Wir erinnern an das Leid, das Menschen in unserer Stadt erlebt haben und wir erinnern an das Leid das Deutsche anderen zugefügt haben.

Wie es zu dieser Katastrophe kommen konnte ist hinreichend erforscht – beschrieben wird ein beispielloser Verlust an Menschlichkeit, der die Grenzen des Denkbaren gesprengt hat. Dieser menschenverachtenden Ideologie, sind große Teile der Deutschen nachgelaufen. Auch in Altenkirchen haben Bürgerinnen und Bürger jüdische Geschäfte boykottiert, Juden und Andersdenkende verfolgt, unsere Synagoge wurde angezündet und zerstört. Die Berichte der Zeitzeugen sind eindeutig, schmerzlich und unmissverständlich. Der Blick in die Vergangenheit sollte klar sein, ehrlich und aber auch barmherzig!

Wir brauchen den Blick in die Vergangenheit, um heute deutlich zu sagen: Wer dieses Unrecht kleinredet, Fakten verdreht und verfälscht, dem wird entschieden Widersprochen! – Die Demokratie ist durch eine aktive Erinnerungskultur wehrhaft.

Aus unserer christlich-jüdischen Tradition ist uns ein Sprichwort überliefert: „Jemand ist zur Salzsäule erstarrt.“- Die Bibel erzählt von den Städten Sodom und Gomorra in denen Menschen lebten die jede Moral, jede Menschlichkeit und Achtung voreinander verloren hatten.

Die Städte waren dem Untergang geweiht. Gott schickt Lot mit seiner Frau aus diesen Städten heraus mit dem Auftrag etwas Neues zu beginnen und sich nicht umzudrehen. Den Schrecken nicht auf sich wirken zu lassen. Lots Frau blickt zurück und erstarrt zur Salzsäule. Das Bild der Bibel beschreibt einen Menschen, der beim Rückblick auf das Geschehene passiv wird, bewegungslos und handlungsunfähig.

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass der Blick auf die Vergangenheit uns nicht in einen Klammergriff nimmt und wir nur daran denken, was wir verloren haben.

Wichtig ist, dass wir uns durch das Vergangene nicht lähmen lassen, sondern aktiv erinnern und Zukunft gestalten.

In Altenkirchen sind wir aktiv dabei die Erinnerung und Aufarbeitung der Vergangenheit in den Blick zu nehmen, uns dem zu stellen wie die Menschen unserer Stadt gehandelt haben, um aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft zu lernen.

Mit der Erinnerung, nehmen wir kollektive und individuelle Schuld als Teil unserer Geschichte an. Mit dem Erinnern können wir um das verlorene Trauern und uns mit dem Leid versöhnen.

Altenkirchen erinnert sich! – Dafür bin ich allen dankbar, die in vielen Jahren die Erinnerungen zusammengetragen haben, sie dokumentieren und wachhalten. In den vergangenen Monaten sind zwei weitere wichtige Bausteine dazu gekommen: Unter der Koordination des Historischen Quartiers können im März 2021 die ersten Stolpersteine in Gedenken an Menschen die Opfer des Nationalsozialismus geworden sind, in Altenkirchen verlegt werden. Zukunftsorientiert liegen am Marktplatz Menschenrechtssteine. Die Menschenrechte wurden unter dem Eindruck des zweiten Weltkrieges verfasst. Sie weisen einen Weg für das Miteinander im Morgen.

An dieser Stelle möchte ich doch noch einen kurzen Blick auf die Corona-Krise richten. Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die derzeitige Krise als größte Herausforderung für unser Land seit dem zweiten Weltkrieg beschrieben. Das war sehr eindrücklich! –

Harte Maßnahmen stoppen das öffentliche Leben in unserem Land, die persönlichen Freiheiten werden durch Anordnungen und Regelungen beschränkt. - Das rettet Leben!

Gerade in Zeiten wie diesen, wo Mitmenschlichkeit, Solidarität und Verantwortung gebraucht werden, zeigt sich, ob es uns gelungen ist eine tragfähige Demokratie zu gestalten.

Wir, als Demokratinnen und Demokraten dürfen uns nicht lähmen lassen von den Ereignissen unserer Zeit, dürfen es nicht zulassen, dass die Feinde der Demokratie die Phase der Krise nutzen um ihre Machenschaften voranzutreiben.

Wir dürfen uns Sorgen machen, wie diese Zeiten ausgehen, wir dürfen Ängste um unsere Zukunft haben, sie sind real und existenziell. Ich wünsche uns dabei, dass wir im Blick auf diese nicht erstarren und uns lähmen lassen.

Darüber hinaus wünsche ich mir, dass wir an dem was war und dem was gerade ist, wachsen und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Tag für Tag.

Ich wünsche Ihnen für die kommende Zeit viel Kraft, Weisheit und Geduld. Bleiben sie gesund!

Ihr Stadtbürgermeister
Matthias Gibhardt